

Maffauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Eber. — Redaktionsdruck u. Verlag der Limburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H., J. Becker, D. Eber, alle in Limburg.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
halbjährlich 4,20 Mk., bei
Postabnahme 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sonntags- und Feiertagsbeilage.
2. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.
3. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.
4. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.
5. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.
6. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.
7. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.
8. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.
9. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.
10. Zeitungsbeilage mit Illustrationen.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet
15 Pfg. Anzeigen 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Abend.
Nach 5 Uhr nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12342 Frankfurt.

Nr. 142.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 21. Juni 1917.

48. Jahrgang.

Italienischer Mißerfolg am Trentino.

Deutscher Abendbericht.

20. Juni, abends (Amtlich).
In Italien lebhafteste Gefechtsaktivität
auf der Sanzavilla nordöstlich von Bozen.
Sonst nichts Neues.

Italienischer Mißerfolg im Trentino.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.
Ostl. u. südöstl. Kriegsschauplatz.
Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach vierundzwanzigstündiger Artillerievorbereitung
wurde heute früh auf der Hochfläche der
Sanzo-Gebirge der italienische Infanteriean-
griff ein, der namentlich am Nordflügel im Be-
reich des Monte Forno und des Grenzflusses mit
größtem Kraftaufwand geführt wurde. Infolge
dieser Angriffe brachten alle Anstöße des Feindes
in der Richtung der Sanzavilla zum Scheitern. Ein östlicher
Angriff der Italiener im Gebiete der Cima Giovi,
der einige hundert Schritte Raumgewinn eintrug,
wurde durch Gegenangriff zum größten Teile wie-
der weggemacht.

— In Südo nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Ein englisches Torpedoboot versenkt.

20. Juni, 20. Juni. (Amtlich). An der
Adriatischen Küste wurden am 19. früh drei
englische Flugzeuge von unseren See-
kämpfern abgeschossen.

Weiter wurde nördlich von Dünkirchen ein eng-
lisches Torpedoboot von unseren
U-Booten versenkt, die Besatzung
gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Champagne und Maas Höhen.

20. Juni, 20. Juni. Der „Daily Chronicle“ be-
richtet die Kämpfe an der französischen Front
in der Champagne und auf den Maashöhen, die
schon durch ganz außerordentlich starke Artillerie-
vorbereitung angekündigt, als die Einleitung ei-
nes neuen französischen Angriffs.

Ein französisches Minenlocher gesunken.

20. Juni, 20. Juni. Der Dampfer „Anjou“,
der auf dem Kanal bei der Brücke von Gou-
verneur zu verladen, ist am 17. Juni auf eine
Mine gelaufen und gesunken; sieben Mann
wurden durch die Explosion getötet.

Regerei gegen König Konstantin.

20. Juni, 20. Juni. Ein Telegramm aus Lu-
gano berichtet: Abends ereignete sich hier ein be-
sonderlicher Zwischenfall. Der König von Grie-
chenland begab sich in Begleitung zweier Personen
auf die Piazza Vittoria, wo ein Konzert statt-
fand. Einige ausländische Individuen nahmen
sich dabei heraus, den König auszuheulen, und
sich ihm gegen die Zäune zu stellen. Der König wandte
sich zum Palace-Hotel, in dem er Wohnung ge-
nommen hat. Die Manifestanten verfolgten ihn
aber, so daß König Konstantin gezwungen war,
sich in das nahe Kaffee-Museum zu flüchten, das
sich geschlossen wurde. Von hier aus gelangte
der König durch einen anderen Ausgang in sein
Palast. Die technische Bevölkerung hat an dem
Vorfall keinen Anteil genommen. Sie begreift
schlecht die Mißbilligung über den bedauer-
lichen Vorfall.

Abänderungen der Entente-Verträge.

„Petit Parisien“ führt aus, die jeden Sonder-
frieden ausschließende Entente-Verbindung bleibe
unverändert bestehen, immerhin erklären
Frankreich und England sich bereit, zwecks gewis-
ser Abänderungen des Textes der Abmachungen
über die Friedensbedingungen mit der Väter-
schaft der Regierung in Verbindung zu treten. (D. Z.)

Die chinesischen Wägen.

20. Juni, 20. Juni. Meldung der Agence
Havas: Der Präsident ordnete die Auflösung des
Vorlages an, aber Zwang, der einwei-
lige Premierminister, verzögerte sich, den Erfolg
anzugeben, indem er erklärte, das Vorhaben
des Präsidenten stellt eine Verletzung der Ver-
fassung dar. Liangshai, der zum Premiermini-
ster ernannt wurde, es aber ablehnte sein Amt an-
zunehmen, verteidigte ebenfalls die Gegenseite
des Erfolges. Liangshai reichte seine Entlassung
ein.

Französische Vermählungen in Russland.

Schweizerische Blätter melden aus Rom an-
gehend, daß es Minister Albert Thomas, der sich
unweit aus der Schweiz von Russland nach
Frankreich befindet, bei der vorläufigen Regie-
rung durchgesetzt, daß auf den Eisenbahnen von
Moskau nach Kiew jeder andere Verkehr
vorläufig eingestellt und nur Kriegszug be-
halten wird. Um den Fliegerdienst zu verbes-
sern, hat sich England auf dringenden
Wunsch Thomas' bereit erklärt, sofort eine große
Anzahl Flieger mit Flugzeugen an Russland
zu überlassen, während Frankreich für die nötige
Artillerie sorgen wird.

Deutscher Tagesbericht.

20. Juni, 20. Juni. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Her und Los nahm besonders am
Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten
große Heftigkeit an.

Auch vom La Vieille-Barre bis zur Scarpe war
zeitweilig die Feuerintensität lebhaft.
Südwestlich von Lens griffen die Engländer
auf dem Nordufer des Souchez-Baches an. Auf
den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte
gelang ihnen ein Durchbruch in unseren vorderen
Graben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde ver-
hindert, daß schnell nachfolgende englische Kräfte
ihren Erfolg erweiterten.
Im Bereich unserer Stellungen nördlich von
St. Quentin kam es zu Zusammenstößen unserer
Seiten mit englischen Streikabteilungen, die in
unserem Feuer weichen mußten.

Front des Deutschen Kronprinzen.

König der Meere nur stellenweise auflebendes
Gefechtsfeuer.
In der westlichen Champagne wurde durch kräf-
tigen Gegenangriff eines nördlichen Regiments
der größte Teil des Geländes zurückgewonnen,
der am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die
Franzosen verloren gegangen war.

Goldausfuhr und U-Bootkrieg.

Paris, 19. Juni. Der „Economist“ sagt zur
Goldfrage, daß gegenwärtig wegen der Inflation
des U-Bootkrieges viel zu hohen Verdrängungskosten
die Goldausfuhr fast vollständig unterbunden sei.
Gleich nach dem Kriegsende müssen aber alle Mittel
in Bewegung gesetzt werden, um eine geregelte
Goldausfuhr zur Herstellung des Wertstandes wie-
der zu ermöglichen.

Heiterlicher Einzug der amerikanischen Regiergarde in Paris.

Schweizer Grenze, 19. Juni. Die Baseler Blät-
ter berichten aus Paris, der Generalstab des
amerikanischen Expeditionskorps, General Pershing,
wurde bei der Landung in Boulogne und bei der
Ankunft in Paris mit gewaltiger Begeisterung
empfangen. Der Dampfer „Savioth“, auf dem
Pershing mit den ersten amerikanischen Truppen
in Boulogne an Land eintraf, war von einer Flotte
französischer Zerstörer und einer großen Anzahl
französischer und englischer Flugzeuge und Luft-
schiffe begleitet. Eine ungeheure Menschenmenge,
die sich auf dem Uferstrand versammelt hatte,
begleitete den General eine begeisterte Kundgebung.
Die amerikanischen Soldaten, die hinter den
Offizieren in Boulogne eintrafen, waren fast
ausschließlich Regier. Die begeisterten
Anstöße wiederholten sich in noch glänzenderen
Bildern bei der Ankunft der Amerikaner in Paris.
Die Begrüßungskäufe der Presse
sind natürlich auf den Ton der höchsten Hoff-
nung auf die amerikanische Hilfe gestimmt. Die
militärische Unterstützung des großen Verbündeten
wird, wie man glaubt, alle Erwartungen über-
treffen. Die Russifikation Russlands als
militärischer Faktor, so heißt es, könne jetzt ver-
schärft werden. „Ein neuer Abschnitt des Krie-
ges beginnt“, so schreibt das Blatt „Deutsche“,
nämlich der amerikanische.

Von der Westfront.

Ein Armeebefehl Betains.

20. Juni, 19. Juni. Der „Viktore“ hofft
von dem jüngsten Armeebefehl des Generalstabs
Bettain die Abstellung schwerer Waffensysteme an der
Westfront, namentlich des Mangels an Feuer-
kraft, die bei der Artillerie, welche im Großen-
Abschnitt der Signale der ganzen Infanterie un-
genügend unter mehrfachen Feuer genommen
habe. Allen Obersten habe Bettain zur Pflicht ge-
macht, nicht immer dieselben Regimenter an den
gefährlichsten Punkten zu halten und den Verlust
gerade zu verteilen als bisher. Scharfe Kritik
verdient auch die Intendanturen, da die Ver-
sehrung gerade jetzt viel zu wünschen übrig
lasse.

Die Petrolkannengasante.

Schweizer Grenze, 17. Juni. Nach Meldungen
englischer Kriegsberichterstatter wurden bei der
Schlacht in Flandern zum ersten Male
neue Kampfmittel angewendet. In den
Tiefen an die englischen Positionen werden sie
„Petrolkannen“ und „Kannen für lie-
bendes Öl“ genannt. Die Apparate näher zu
beschreiben, so melden die englischen Blätter, sei
verboten, aber man dürfe sagen, daß sie auf große
Entfernungen Geschosse schleudern, die mit großem
Lärm explodieren und Stoffe mit flüssigem
Feuer über eine große Oberfläche verbreiten.

Südamerika.

Buenos Aires, 20. Juni. (ab.) Pariser Blätter melden
aus Montevideo: Nach der Billigung durch
den Senat beschloß die Regierung von Uruguay,
aus Gründen kontinentaler Solidarität, die Schiffe
der am Kriege teilnehmenden amerikanischen Na-
tion nicht als kriegsführende zu betrachten.

An den übrigen Fronten hat sich bei der
gewöhnlichen Grabenkampftätigkeit nichts Beson-
deres ereignet.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Reiche Tauchboot-Beute: ungefähr 45 000 Br.-R.-Lo.

20. Juni, 20. Juni. (Amtlich).

1. Durch die Tätigkeit unserer
Unterseeboote in den nördlichen
Sperrgebieten sind neuerdings
26 000 Br.-R.-T. vernichtet wor-
den.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden
U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See
Platz, versenkte in der Nacht vom 13. Juni süd-
lich der Straße von Messina einen unbekannten be-
waffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am
15. Juni nachts in der Nähe von Genoa zwei
sehr große feindliche Ge-
leitzüge an. In dem Zeitraum von 14 Stun-
den wurden aus dem Geleitzug, der aus drei
Dampfern bestand, die beiden größten
von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem an-
deren von zwei Dampfern der größte von 5000
Tonnen abgeschossen. Alle versenkten
Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Generalstabs.

Die Zerstörung des „U-Bootnetzes“ Seebrücke die wichtige Aufgabe der britischen Flotte.

Der Daily Telegraph wendet den nächsten Auf-
gaben der englischen Flotte mehrere Artikel. Am
5. Juni schrieb das Blatt: Es ist nichts Neues, daß
unser Regierung einen Mangel an strategischer
Einsicht vermisst. Das ist doch schon in früheren
Zeiten, und wir müssen die Erfahrung machen, daß
es den Deutschen gelang, sich an der Themse-
mündung gegenüberliegenden Fährschleusen und
fast zu verhängen. Es dürfte keine Überbetreibung
sein, zu behaupten, daß eine gewisse Unklarheit aus-
gelöst worden ist, weil es uns nicht gelang,
den Feind von diesem wichtigen Stützpunkt zu ver-
treiben. Seit den deutschen Luftangriffen auf Hol-
stone, Ramsgate usw. ist dieses Gefühl noch ver-
stärkt worden. Alle während des Monats Mai
gegen Seebrücke und Brücke gerichteten Unterneh-
mungen lassen darauf schließen, daß die Regierung
erkannt hat, wie wichtig es ist, den Feind hier zu
beunruhigen. Wir können nicht umhin, zu glauben,
daß derartige Angriffe auf die Rester der Festung,
Unterseeboote und Flugzeuge als die denkbar wirk-
samste Abwehrmaßregel erkannt werden dürften.
Derartige Unternehmungen können zur Verhütung
der öffentlichen Meinung gar nicht energisch genug
gemacht werden, denn Seebrücke ist der Angelpunkt
der U-Bootflotte, und die Kreuzungslinie erklärt für-
für. Solange wir die Landrücken halten, behalten,
ist alles andere nur Nebensache, und: „Ohne die
flandrischen Fährschiffe würde der U-Bootkrieg gegen En-
gland unmöglich sein.“ Alles dies liefert zahlreiche
Gründe für die Fortsetzung unserer Bemühungen,
die Mörser aus diesen ihren Verstecken zu vertreiben.
Immer wieder erhebt die englische Presse diese For-
derung. Ja, wenn sie so leicht zu erfüllen wäre
mit dem Verdriss der englischen Flotte wäre es
dann jedenfalls nicht mehr.

Eine angebliche amerikanische Getreidefahndung.

Im neutralen Ausland wird die Nachricht ver-
breitet, daß 69 amerikanische Schiffe im Geleitzug
von 280 000 Tonnen Getreide nach England gebracht
hätten. Schützt schon die verbündete england-
amerikanische Flotte dazu, um 69 Schiffe in
einem Geleitzug fahren zu lassen, so ist
ebenfalls phantastisch die weitere Behauptung, daß
diese Getreidemenge ausreicht, um England bis
zum Beginn der neuen Ernte zu versorgen.
Tiefere Menge würde gerade für die Versorgung von
etwa 14 Tagen ausreichen. Wenn derartige Mit-
teilungen von England lanciert werden, so kann
der Jargon der Uebung nicht unklar sein. Man
will den Stand der Nahrungsmittelversorgung
möglichst günstiger erscheinen lassen und den An-
schein einer abgeschwächten Wirksamkeit des deut-
schen U-Bootkrieges erwecken. An den offiziellen
Stellen Englands ist die Geschichte von dem gro-
ßen amerikanischen Geleitzug bisher peinlich ver-
schwiegen worden. Ebenso hat die engl. Presse
dabei in keiner Weise Rücksicht genommen. Wäre
ein solcher Transport amerikanischer Getreides wirk-
lich nach England gelangt, so hätte man der eng-
l. Öffentlichkeit gegenüber sicher nicht geschwiegen.

Swinghert Jonnart.

Bern, 20. Juni. Der „Matin“ meldet: Die
besetzten griechischen Hafen Votras, Korinth und
Vrass wurden als Kriegshäfen der Alliierten er-
klärt.

Kopenhagen, 20. Juni. Das „Veit Journal“
meldet aus Athen: Oberkommissar Jonnart hat
alle Anhänger der Mittelmächte aus Griechenland
ausweisen lassen. Der Minister hat über Athen
und den Vörsen den Belagerungszustand verhängt,
um Kundgebungen zu vermeiden, solange die grie-
chische Frage noch nicht gelöst ist.

Von der Grenze Südtirols.

18. Juni, 8 Uhr vormittags. Nach zweitägiger
Ruhe hat gestern an der Tiroler Front vom Bozener
um Mitternacht bis hinauf zum Suganatal lebhaftes
Artilleriefeuer neu eingesetzt, das soeben in schwe-
res Feuer übergeht. Es ist nicht unmöglich, daß
der Gegner, der seine Hoffnungen auf Wiederge-
winnung des ihm im Vorjahre entzogenen Gelän-
des in den jüngsten Kämpfen enttäuscht sah, nun-
mehr, da er keine mildernde Umstände in der Ge-
fechtlinie gezogen und durch Marschformations-
tionen aufgeführt hat, neuerlich daran denken
könnte, es abermals mit einem Angriff zu ver-
suchen.

Der neue Sturm auf Tirol.

Die „Köln. Stg.“ bringt ein langes Telegramm
von der Tiroler Front, das verschiedene Angaben
aufzählt, die auf neuen Sturm nach kurzer Pause
deuten und schließt: Jetzt scheint der Sturm am
Loosbrechen zu sein. Über eine Front von 20 Ki-
lometern stehen die Hochalpen Südtirols in Rauch,
Dampf und Flammen. Unsere Stellungen darauf
sind eingehüllt in undurchdringliche Schwärze, in
denen die Ruinenwerke unablässig arbeiten u. ein
Gefahrgeister den anderen abhört. Der ganze Raum
bis nordwärts Mitter, über Bozener, Trient,
Monte Ringarolo, über die in den jüngsten Tagen
so viel und so heiß umkämpften Porta Revoze am
Grenzflusse bis hinauf an die Spitze, die feind-
wärts das Suganatal umrunden, steht übermalt
unter dem schmerzlichen Wirkungsdruck der italien.
Artillerie, mit der englische und von Raketen
sowie Jagden bediente französische Artilleriebat-
terien feuern, unter einem widerlichen Ver-
schlingens, das in der Nacht von Montag ein-
setzte, am Montag morgen bei sonnenklarem Him-
mel sich verflüchtete und in der Mittagsstunde bis
zum Nachtrande — bis zu dem Augenblick, wo dies
niederschlugen wird — als Lärmwölke aller
Kaliber über den ganzen Abschnitt fortweht. Um
die Intensität der hier nie in solchem Umfange er-
lebten Aktion anzudeuten, genügt die Feststel-
lung, daß im Augenblick, abgesehen von dem
Artilleriefeuer, auf die Höhen bei Tobio an je-
dem Punkt in der Stellung seit einer Stunde 76
Minuten in der Minute niedergehen. Damit ist
der zweite Abschnitt des großen Angriffes
angebrochen, den das Bozener vor der verabschiedeten Er-
örterung der Italien, kammer zur Wiedergewin-
nung der Südtiroler Fronten erhob und der ihm im
Vorjahre entzogenen Teile des Val
Sugana unterminiert. Der neue Infanterieangriff
wird nicht allzulange auf sich warten lassen.

Der englische Rückzug an der Struma.

20. Juni, 20. Juni. „Köln. Stg.“ von den
Dag“ schreibt: Die Engländer geben ihren Rück-
zug an der Struma zu und führen als Grund
Malaria an. Früher konnten wir nur strate-
gische Rückschlüsse. Jetzt kommen noch hygienische
hinzu.

Der Zwischenfall von Lugano.

Basel, 20. Juni. Die Schweizer Presse-
telegraph von Lugano berichtet: Die Engländer
erfahren, wird König Konstantin in Lugano
der geistigen Anwesenheit vorausschickte bis
Freitag in Lugano bleiben, um sich dann nach ei-
nem anderen Schweizer Kurort zu begeben.
Wegen der geistigen Unruhe wurde ein Hotel-
zimmer verhört. Eine Untersuchung ist im Gange.
Seute morgen wurde von der Polizei eine Frau
verhaftet, die wahrscheinlich die Tätschkeit
ten gegen den König begangen hat.

Bahia als Stützpunkt für ein amerikanisches Geschwader.

20. Juni, 20. Juni. „Petit Parisien“ berich-
tet aus Rio de Janeiro: Das in Bahia ein-
gesetzte Geschwader der Vereinigten Staaten beab-
sichtigt Bahia zum Stützpunkt seiner Operationen im
atlantischen Ozean zu machen.

Wilson kauft sich dem japanischen Einbruch.

Der „New York Herald“ meldet aus Washington:
Die japanische Regierung hat gegen die ameri-
kanische Note in China Einspruch erhoben. Das Wa-
shingtoner Staatsdepartement verzögerte insolge-
dessen darauf, sich in die chinesischen Wir-
ren weiter einzumischen. Das japanische Ministe-
rium betrachtet damit den Zwischenfall als er-
ledigt.

Einschränkung des holländisch-englischen Reise- verkehrs.

Der britische Gesandte in Holland machte den
Holländern zufolge den Minister des Äußern darauf
aufmerksam, daß Niederländer in Zukunft nur in
ganz besonderen Ausnahmefällen nach England
reisen können, da die Vorschriften über die Füh-
rung von Pässen nach England verhängt worden
seien und Mangel an Schiffsverbindungen
nach England herrsche.

Die Wehrpflicht für Irland.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus
London deuten verschiedene englische Blätter an,
daß die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht
auf Irland für die allernächste Zeit bevorsteht.
Der Beistand der englischen Regierung, alle iri-
schen Gefangenen freizulassen, sowie einige andere
auffällige Subventionen der britischen Re-
gierung den Irländern gegenüber dürften als
Vorboten der beabsichtigten Einführung der
Dienstpflicht in Irland anzusehen sein.

